

# Mainzer Neustadt-Anzeiger



Soziale Stadt

April 2014 – Stadtteilzeitung · Herausgegeben vom Gewerbeverein Mainz-Neustadt e.V. in Zusammenarbeit mit „Soziale Stadt“



## Von Mainz nach Mexico

Ortsvorsteher Nico Klomann verabschiedet sich von der Neustadt

2



## Der Glaube an die eigene Kraft

Yogalanie – ein Yogastudio mit ganz viel Herz

4



## „Möhren-Milieu“

Der erste vegane Imbisswagen in Mainz

5



## Illegal und krank in Deutschland

Wie Medinetz hilft

6

# „Fremdheit ist hier relativ vertraut“

## Flüchtlinge – angekommen in der Neustadt

(ab) Kinder tollen lachend im Hof, ein paar Jungen radeln um die beiden Wohnblocks, Jugendliche spielen Fußball. Dass sie davon träumen, sich einen eigenen Bolzplatz auf der brachliegenden Fläche auf der gegenüberliegenden Straßenseite schaffen zu dürfen, wissen nur ihre Betreuenden. Diese jungen Menschen sind mit ihren Eltern zusammen aus ihren von Krieg und Krisen zerrütteten Heimatländern geflohen. Sie kommen aus Ägypten, Somalia, Syrien, Georgien, Armenien, Afghanistan, Pakistan, Mazedonien, Serbien, dem Kosovo und Russland. In der Zwerchallee haben sie ein neues Zuhause auf Zeit gefunden.

„120 Tage“, sagt Mansour, „war ich mit meinen Eltern, meinen beiden Brüdern und drei Schwestern auf der Flucht aus Afghanistan. Durch 12 Länder sind wir geflohen. Seit einhalb Monaten sind wir in Mainz. Hier sind wir sicher, können lachen, lernen Deutsch, und doch bleiben die Bilder im Kopf von den gefährlichen, kalten Nächten mit den kleinen Geschwistern auf dem Rücken.“ Der 20-Jährige war Informatik-Student und hat, so erzählt er begeistert, in seiner Heimat 12 Jahre besten Fußball gespielt. Die Leidenschaft seines 19-jährigen Bruders Samir hingegen, der Ingenieurwissenschaften studierte, gilt dem Volleyball. Der Vater ist Arzt, spielt Klavier und schreibt Gedichte. Die Brüder wünschen sich nichts sehnlicher, als mit der Familie in Mainz zusammenzuleben zu können, ihr Studium fortzusetzen und in ihren sportlichen Ambitionen gefördert zu werden. Am wichtigsten aber ist für sie, dass sie ganz offiziell hier leben dürfen und vom Staat „akzeptiert“ werden.

den Gemeinschaftsunterkünften im Stadtgebiet sind die zwei Wohngebäude in der Zwerchallee hinzugekommen. Ein weiteres Quartier, das ehemalige SPAZ-Gebäude in Bretzenheim, befindet sich im Umbau. Dagegen gab es bereits im Vorfeld massive Proteste von Anwohnern. Die Klage eines Anwohners scheiterte zwar vor Gericht, doch sie führt vor Augen, wie weit Überfremdungsangst führen kann.



Ein Satz, der aufrüttelt: So demonstriert Kim ihre Solidarität mit den Flüchtlingen

Gegen solche Geisteshaltung machen immer wieder zahlreiche Initiativen mobil. „Wir sind eine Luxusgesellschaft“, sagt ein junger Mann, der sich der Demonstration „Refugees welcome“ am 8. Februar in Mainz angeschlossen hat, „wir müssen endlich eine Willkommenskultur aufbauen.“ „Es wird eine unheimliche Stimmung gegen Flüchtlinge gemacht, die absurd und peinlich ist“, meint die Studentin Kim. „Wir machen Stimmung dagegen.“

## Was ist anders in der Neustadt

In der Neustadt ist die Hilfsbereitschaft gegenüber Flüchtlingen sehr hoch. „Hier ist es immer anders gewesen als in anderen Mainzer Stadtteilen“, sagt Ortsvorsteher Nico Klomann. „Unter der angestammten Bevölkerung gibt es viele, die zur Emigration gezwungen waren. Die wissen, wie es ist, irgendwo mit nichts anzukommen. Vom Neustädter Gefühl her kann ich mir nicht vorstellen, dass hier ein Mob entstehen könnte, der gegen Flüchtlingsunterkünfte kämpft. Fremdheit ist hier relativ vertraut.“

Die Wohngebäude in der Zwerchallee wurden von der Stadt und der Wohnbau Mainz sorgsam renoviert und für 130 Flüchtlinge vorbereitet. Sozialdezernent Kurt Merkator weist nicht ohne Stolz auf die Besonderheit hin, dass alle Wohnungen abgeschlossene Wohneinheiten mit Küche und Bad bilden. Doch so schön sie auch mit ihrer Grundmöblierung sind – der Standort bleibt umstritten. Die Zwerchallee gilt

als „stigmatisiertes Kind“, hängt ihr doch das Bild der heruntergekommenen Obdachlosen-Wohnblocks an, die 2009 eigentlich abgerissen werden sollten. In direkter Nachbarschaft liegt ein Wertstoffhof, daneben Gewerbeflächen, drei dicht befahrene Verkehrs-Trassen kreuzen das Gebiet.

„Ich habe erst schlucken müssen, als ich von den Umbauplänen erfuhr“, bekennt Nico Klomann. „Hierher sind immer Menschen abgeschoben worden. Der Ort hat Ghetto-Charakter. Das kann man nicht schönreden. Doch die Wohnungen sind so gut saniert und eingerichtet worden, dass sich die Flüchtlinge willkommen fühlen.“ Dies bestätigt Nefret Abu El-Ez von der Stiftung Juvente, die die neue Flüchtlingsunterkunft seit der Eröffnung am 1. Dezember leitet. Immer wieder erfahren sie und die beiden Sozialpädagogen Nina Gartenbach und Mohamed Jabry, was die politisch verfolgten, oft traumatisierten Menschen nicht nur auf ihrer Flucht, sondern auch in anderen Heimen in Deutschland durchgemacht haben. „Wir können ihnen bei uns eine kleine Auszeit geben. Vor allem für die Familien ist das hier wie ein kleines Paradies. Wir haben uns auf die Fahne geschrieben, dass wir für alle Neankömmlinge die bestmögliche Versorgung erreichen, interessante Kurse anbieten und dass jedes Kind in die Schule oder Kita gehen kann.“ Der Gemeinschaftsraum im Wohncontainer, in dem die Juvente-Mitarbeitenden ein Büro haben, ist Klassenzimmer, Kursraum oder Spielzimmer und ein begehrter Ort der Begegnung für die Flüchtlinge.

Die größte Herausforderung ist die deutsche Sprache, die größte Barriere jedoch für eine Integration ist das Arbeitsverbot: Geflüchtete, die Asyl beantragt haben, dürfen erst nach einer bestimmten Zeit und dann auch nur unter

sehr engen Voraussetzungen arbeiten. „Das ist das Schlimmste, was man Menschen antun kann“, sagt Kurt Merkator, „ihnen das Recht auf Arbeit zu verwehren – ein Fehler im Asylrecht. Lasst die Leute arbeiten. Gebt ihnen ihre Würde zurück!“

## Wurzeln und Flügel geben

Es sind religiöse und schulische Institutionen sowie soziale Träger, die Neustadtgruppe ebenso wie private und ehrenamtliche Initiativen, die sich dafür einsetzen, dass sich die Flüchtlinge willkommen fühlen. Für Quartiermanagerin Silke Maurer war es eine großartige Erfahrung, dass sich alle an einen Tisch gesetzt und gemeinsam überlegt haben, wie sie die Flüchtlinge in bereits vorhandene Angebote integrieren konnten: „Das entspringt der Idee der Sozialen Stadt.“

So hat die Pfarrerin der evangelischen Paulusgemeinde, Renate Ellmenreich, Flüchtlingskinder im Kindergarten aufgenommen, führt Flüchtlingsfamilien mit den Familien der Gemeinde zusammen, lädt zum Essen und Austausch ein. „Ich wünsche mir, dass unsere Jugendlichen die Jugendlichen in der Zwerchallee zu Sport, Freizeit und anderen Aktivitäten mitnehmen. Und dass die Erwachsenen im Frühling auf dem brachliegenden Gelände gemeinsam mit den Bewohnern einen Garten anlegen.“

Schulleiterin Eva Frank hat am Standort „Goethe“ der Anne-Frank-Realschule plus eine „Starterklasse“ für die Flüchtlinge eingerichtet. Die Schulleiterin entwickelte die Idee, schulpflichtige Kinder und Jugendliche – maximal 16 – gezielt in einer Klasse zusammen zu unterrichten, um sie ganz intensiv mit der deutschen

Fortsetzung auf Seite 2

Fotos: Annette Bruehl



Sie freuen sich auf die Zukunft in Mainz: Siyar, Samir und Mansour

## Refugees welcome – Flüchtlinge willkommen

Wie viele andere deutsche Städte hat auch Mainz sich bereit erklärt, Flüchtlinge aufzunehmen. 2012 kamen 146 Geflohene hierher, 2013 waren es 280 und in diesem Jahr werden etwa 350 Menschen erwartet. Zu den drei bestehen-



Sie setzen alles in die Betreuung der Flüchtlinge: Nefret Abu El-Ez, Mohamed Jabry und Nina Gartenbach

Fortsetzung von Seite 1

Fotos: Annette Breuel



Ihr Konzept einer Starterklasse geht auf: Schulleiterin Eva Frank

Sprache und mit Deutschland in Kontakt zu bringen. Nach einer individuellen Zeit zwischen fünf Monaten und einem Jahr sind die jungen Menschen so fit, dass sie am Unterricht einer Regelklasse teilnehmen und sich entfalten können. „Integration und Inklusion pur“, betont sie voll Freude. „Wir wollen den Kindern Wurzeln und Flügel geben. Alle bringen ihr Päckchen mit, und sie gehen ganz unterschiedlich damit um. Bei uns sollen sie sich respektiert fühlen.“ Sozialarbeiter Mohamed Jabry fasst es so zusammen: „Wie man den Menschen begegnet, so kommt die Begegnung zurück.“



Pfarrerin Renate Ellmenreich sorgt sich vor allem um die gemeinsame Sprache

### Die Bilder im Kopf korrigieren

Die ehemalige Quartiermanagerin und jetzige Stadträtin Nurhayat Canpolat wünscht sich, dass die Bürger ohne Vorurteile oder Angst auf die Flüchtlinge zugehen. „Ich bin froh, dass sich die Neustädter – im Gegensatz zu anderen Stadtteilen und Städten – mit den Flüchtlingen solidarisieren und vor Ort schauen, was sie zum Willkommen beitragen können. Ich hoffe jedoch, der Stadt gelingt es, dass die Flüchtlinge nur vorübergehend in der Zwerchallee leben müssen und bald dezentral untergebracht werden können. Nachbarschaftshilfe ist wichtig, damit sie richtig Fuß fassen können.“

Das sieht Kurt Merkator ähnlich, und er erkennt auch, dass sich in der Willkommenskultur etwas geändert hat. „Wir bekommen zwar so manche Drohbrieft, anonyme, aber die Extremen sind die Ausnahme, nicht die Regel.“ Renate Ellmenreich bringt es auf den Punkt: „Wir leben in Frieden und Freiheit. Haben wir das verdient? Und haben es andere nicht verdient?“

# Von Mainz nach Mexiko

Ortsvorsteher Nico Klomann verabschiedet sich von der Neustadt

(rs) Er hat sich für die Gesundheitsversorgung von Migranten eingesetzt, die Grüne Brücke bepflanzt, älteren Bürgern zu besonderen Geburtstagen gratuliert und sich in der letzten närrischen Saison gar als „Klofrau“ verkleidet. Besonders gern stand er gemeinsam mit jungen und alten Laienschauspielern für die „NeustadtGeschichten“ auf der Theaterbühne. Der erste grüne Ortsvorsteher in Rheinland-Pfalz blickt auf eine abwechslungsreiche Amtszeit zurück, in der er zum überzeugten Kommunalpolitiker wurde.

Als die Neustädter Nico Klomann vor fünf Jahren wählten, dominierte das geplante Kohlekraftwerk die politische Debatte. „Man konnte es sich kaum leisten, auch zu anderen Politikfeldern eine Meinung zu haben“, erinnert er sich. Unterschiedliche Milieus wollte er überbrücken und er hoffte auf eine sozial ausgewogene Bebauung des Zollhafens.

### Sparen und Teilen in der Neustadt

Inzwischen hatten sich die sozialen Gegensätze im Stadtteil eher verschärft, und Kürzungen und Sparzwänge prägten auch die Kommunalpolitik. Anfangs gab es sogar Bestrebungen, mehrere Ortsverwaltungen zusammenzulegen. Dagegen setzte er sich gemeinsam mit den anderen Mainzer Ortsvorstehern erfolgreich zur Wehr. „Überhaupt war die Zusammenarbeit mit den Kollegen sehr gut, über alle Parteigrenzen hinweg.“

Wichtig war ihm, die „Soziale Stadt“ durch die schwierigen Zeiten zu retten. „Das ist ein gelungenes Projekt.“ So begrüßt er auch die Pläne für einen neuen Quartiersplatz in der nördlichen Neustadt. „Hoffentlich wird er genauso gut angenommen wie der Gartenfeldplatz. Der Süden mit seiner Infrastruktur kann mittlerweile gut von selbst gehen, hier wurden öffentliche Räume aufgewertet. Der Norden braucht noch etwas Unterstützung.“

In seiner Freizeit zieht er manchmal mit einer alten Filmkamera los, um die ständigen Veränderungen am Zollhafen zu fotografieren. Die Stadtentwicklung hat er sich dort allerdings anders vorgestellt: „Da entstehen sicher keine Wohnungen für Busfahrer oder Erzieherinnen.“ Als er kurz nach seinem Amtsantritt auch in den Stadtrat nachrückte, trat er dem Bauausschuss bei. „Es wurden viele Gespräche



Wird der Neustadt fehlen: Nico Klomann

geführt, um überhaupt ein paar günstigere Wohnungen einzubeziehen. Nicht so viele, wie ich es mir gewünscht hätte“, gibt er zu. Schon vor acht Jahren hatte er davor gewarnt, dass die Rheinallee zur Demarkationslinie zwischen Arm und Reich werden könnte.

Für ihn war es nie schwierig, sich in unterschiedlichen Milieus zu bewegen. „Die meisten Leute sind sehr liebenswürdig, ich habe viel gelernt.“ Zum Beispiel, als er sich zusammen mit „medinetz“ für die Gesundheitsversorgung von rumänischen und bulgarischen Migranten einsetzte – wider das „Kartell der Unzuständigen“, wie er es nennt. „Wenn man Haushalte besucht, in denen bitterste Armut herrscht, dann rührt einen das schon an.“ Er versuchte, das Thema Migration stärker in die Stadtratsfraktion zu tragen. „Wir brauchen mehr niedrigschwellige Hilfsangebote für Migranten. Auch die Amtssprache ist nicht barrierefrei.“

Gleichzeitig wünscht er sich eine kritische Auseinandersetzung mit und zwischen den Kulturen anstatt „dieser zynischen Gleichgültigkeit unter dem Deckmantel der Toleranz“, die ihm manchmal begegnet. Deshalb begrüßt er den neuen „Arbeitskreis Säkulare Grüne“, der sich auch mit Themen wie Geschlechtergerechtigkeit befasst.

„Mainz steht am Scheideweg“, glaubt er: „Die Stadt muss sich entscheiden, ob sie lieber ein Dorf sein will oder eine kulturelle Landeshauptstadt – mit allen urbanen Konflikten, die dazu gehören.“

Foto: Renate Schmidt

### Als Migrant nach Mexiko

Gerade wenn wichtige Projekte durch Kürzungen bedroht waren, kam ihm manchmal der Gedanke, in die Landes- oder Bundespolitik zu gehen, um mehr zu bewirken. Doch er sieht sich nicht als Berufspolitiker. „Die Profipolitik ist nichts für mich. Dafür braucht man eine bestimmte Persönlichkeitsstruktur. Dieses Streben nach Macht und Anerkennung, das ich so nicht habe und auch nicht will. Ich müsste mir charakterlich Gewalt antun.“ Generell wünscht er sich weniger Rollenspiele und mehr Authentizität in der Politik. Man müsse sich als Politiker immer wieder fragen: Für wen machen wir das eigentlich?

Eine zweite Amtszeit hätte er sich gut vorstellen können. Doch wenn er im Juli die Geschäfte an seinen Nachfolger übergeben hat, will er sein Studium zu Ende bringen. Danach wird er mit seiner Frau in deren Heimatland Mexiko auswandern.

Nico Klomann kann sich vorstellen, sich in seiner neuen Heimat in der Jungenarbeit zu engagieren. „Das Land ist im Umbruch. Der Machismo wird langsam überwunden, aber neue Rollenvorbilder fehlen noch.“

Seine Magisterarbeit wird sich ums Mittelalter drehen. Vom persönlichen Idealbild des hehren Ritters, des Politikers als Edelmann hat er sich allerdings verabschiedet: „Die schützende Rüstung engt auch ein und verhindert, dass man aus sich herausgeht. In der Politik habe ich viele vermeintliche Ritter kennen gelernt!“

### Die „Brunnennixen“ tauchen wieder auf!



(ab) Auch 2014 sind sie wieder aktiv: Die „Brunnennixen“ Erni Hess, Rita Krings und Rosi Vinz (Foto) möchten mit Unterstützung der Neustädter Bürger(innen) und Betriebe die Brunnen in unserem Viertel wieder zum Sprudeln bringen. Machen Sie mit, jede Geldspende hilft! Zur Erinnerung: Im vergangenen Jahr haben die drei 5.190 Euro gesammelt und fünf Brunnen zum Sprudeln gebracht. In diesem Jahr haben die „Brunnennixen“ eine eigene Homepage von Andreas Lukas „geschenkt“ bekommen: [www.brunnennixen.de](http://www.brunnennixen.de). Dort werden die Brunnen der Neustadt vorgestellt, die aktuellen Spendenzugänge aufgeführt und die Namen aller privaten und gewerblichen Sponsoren, wenn diese einverstanden sind, veröffentlicht. Wie zuvor unterstützt Ortsvorsteher Nico Klomann die Aktion.

Unabhängige  
Versicherungsmaklerin

Agentur  
Antje Kuessner

Kleine Langgasse 4,  
55116 Mainz  
Mobil: 0170 - 44 14 235  
Fax: 06131 - 63 99 96

(06131)  
63 99 94

www.versicherungsmaklerin-mainz.de  
mail@versicherungsmaklerin-mainz.de

Lichtenberg

IMMOBILIEN  
Inhaber - Peter Krug

Bekannt für gute Lagen  
Verkauf - Vermietung - Verwaltung

## Ihr Spezialist für die Mainzer Neustadt

Unsere Angebote finden Sie auf:  
[www.Lichtenberg-Mainz.de](http://www.Lichtenberg-Mainz.de)

Immobilien@Lichtenberg-Mainz.de

Tel.: 0 61 31 - 61 30 93  
Frauenlobstraße 11 - 55118 Mainz  
Fax: 0 61 31 - 61 30 95

Frauenlobplatz 1 / Ecke Forsterstr.  
55118 Mainz

## BrotPosten

lecker und günstig vom Vortag!

Bio-Backwaren

<p style="font-weight: bold; font-size: 10px;">Brötchen</p> <p style="font-size: 8px;">egal welches Sie nehmen (500 - 1500g)</p> <p style="font-weight: bold; font-size: 12px;">0,20 €</p>	<p style="font-weight: bold; font-size: 10px;">Brot</p> <p style="font-size: 8px;">egal welches Sie nehmen (500 - 1500g)</p> <p style="font-weight: bold; font-size: 12px;">1,00 €</p>	<p style="font-weight: bold; font-size: 10px;">Teilchen/ Kuchen</p> <p style="font-weight: bold; font-size: 12px;">0,55 €</p>	<p style="font-weight: bold; font-size: 10px;">weisse Brötchen</p> <p style="font-size: 8px;">Kaisersbrötchen, Schrippen</p> <p style="font-weight: bold; font-size: 12px;">0,05 €</p>
--	--	---	--

Öffnungszeiten:  
Di. bis Fr. 10-17 Uhr , Sa. 10-14 Uhr

Jetzt neu:  
Obst & Gemüse  
aus der Region

direkt vom Erzeuger

Frisches vom  
Geflügelhof

Die etwas besseren Eier

\*Ökologische Erzeugung  
\*Freilandhaltung

CAFÉ BAR LOUNGE

Am Zollhafen 3-5  
55118 Mainz  
06131 | 12 69 39  
mail@7-grad.de  
www.7-grad.de